

Ausgabe 01.2023

„Deka
Investments

fondsmagazin

Ein Newsletter der DekaBank –
Was Märkte bewegt, was Anlegerinnen und Anleger wissen müssen

Sonderdruck
Kreissparkasse
Wiedenbrück

01 Fingerzeig für die Geldanlage

04 „Ein Quäntchen Glück gehört dazu“

07 „Wenn nicht jetzt, wann dann?“

09 Comeback der Schwellenländer

11 Stabile Dividendenaussichten



AUSBlick

FINGERZEIG FÜR DIE GELDANLAGE

Neue Perspektiven, andere Assets, mehr Möglichkeiten:
Die Welt der Geldanlage ist nach großen Weichenstellungen in heftiger Bewegung. Für die Vermögensbildung sehen Profis am Markt in vielen Sektoren, Regionen und Anlageformen Gelegenheiten zum Handeln – und stellen ihre Portfolios für die Kundinnen und Kunden neu auf.

TEXT: Peter Weißenberg

Max Flötotto hatte in den vergangenen Jahren einen besonders anspruchsvollen Job: Als Leiter der Bankensparte für Deutschland

und Österreich bei der Unternehmensberatung McKinsey musste der Consultant seine Kundschaft durch stürmische Zeiten führen: die Herausforderung der digitalen Transformation bewältigen – und das in einer Zeit, in der durch die Nullzinspolitik der Zentralbanken die Margen im klassischen Kreditgeschäft mächtig unter Druck standen. Das war fast schon eine Sisyphusarbeit.

Doch jetzt sieht der Horizont für Flötottos Klientel wieder rosig aus. McKinseys neue Studie „Global Banking Annual Review“ prognostiziert für die Zeit nach der Zinswende wieder so profitable Geschäfte für die Branche wie seit fast zwei Jahrzehnten nicht mehr – und steigende Kapitalerträge für Investoren ▾

und Investorinnen. Die Gesamteinnahmen aller Banken weltweit sollten in der nächsten Berichtssaison um 345 Milliarden auf 6,5 Billionen US-Dollar steigen. „Auch wenn die europäischen Banken in Sachen Profitabilität weiter deutlich hinter Instituten in den USA und Asien zurückbleiben, verzeichnete die Branche schon 2022 in der Breite einen deutlichen Anstieg der Eigenkapitalrenditen“, analysiert Flötotto. Zwischen 11,5 und 12,5 Prozent sollten im globalen Durchschnitt drin sein.

GELDANLAGE IM PERSPEKTIVWECHSEL

Das Schlaglicht aus der Bankenwelt belegt: Die Zeitenwende nach den Nullzinsjahren, scheinbar endlosem IT-Boom und dem langen Lieferketten-Chaos rückt für die Wirtschaft neue Sektoren und Regionen in den Blickpunkt. Aktives Fondsmanagement richtet sich darauf in der Gewichtung von Assetklassen, Regionen und Branchen ein. „Die neue Gemengelage bringt andere Gewinner hervor“, sagt auch Philipp Spormann. Der Chef des Teams Aktien Global bei der Deka kennt aber auch die Unwägbarkeiten: Würde die Inflation im Worst-Case-Szenario weiter aus dem Ruder laufen, die Rezession länger als ein paar Wintermonate dauern oder gar der Krieg in der Ukraine eskalieren – die Folgen wären schwer absehbar. Nicht nur für die Bankenwelt. Dieses Negativszenario halten die Deka-Volkswirte ebenso wie ihre Kolleginnen und Kollegen bei der Weltbank oder EU-Kommission zwar für weit weniger wahrscheinlich als eine zügige Erholung hin zu einem neuen Normal. Aber gerade die Jahre 2020 bis 2022 haben gezeigt, was die Welt an negativen Überraschungen bereithalten kann.

In Summe aber seien die Bilanzen nach wie vor solide, und viele Staaten unterstützen Wirtschaft und Nachfrage derzeit mit großen Konjunkturprogrammen, so Spormann. Generell haben Unternehmen, die finanzielle Muskeln aufbauen konnten, in Nachhaltigkeit investiert und die Transformation angegangen sind, weiter genug Kapitalkraft. Rekordgewinne in Branchen wie Rohstoffförderung oder Autoindustrie bieten ein gutes Fundament.

Die Fachleute rechnen daher 2023 mit einem globalen Wirtschaftswachstum von 1,8 Prozent – auch wenn zur Jahreswende die Konjunktur durch eine Schwächephase geht. Die Kursrückgänge 2022 bei insgesamt stabilen bis leicht gestiegenen Unternehmensergebnissen haben die Bewertungen spürbar sinken lassen. Zudem haben viele Regionen zu den USA aufgeschlossen. Dort belastet den Gesamtmarkt zwar noch stark, dass die Bewertungen im Technologiebereich „Anpassungsbedarf nach unten“ haben, so die Deka-Experten. Firmen aus Bau, Versorgung oder der Autoindustrie dürften aber durch die billionenschweren Investitionsprogramme für Energiewende oder Infrastruktur deutlichen Rückenwind bekommen.

Für Spormann ist auch der Blick nach Asien besonders lohnenswert. Hier bedeutet das Ende der rigorosen Corona-Lockdown-Politik in China einen Impuls für das Land und die ganze Region. Auch die Krise am dortigen Immobilienmarkt mit den Finanzierungsproblemen großer Wohnungsbaufirmen soll ent-



Lithium-Abbau: Das Karbonat wird im Salzsee der Atacama-Wüste gefördert, indem das Grundwasser in Becken gepumpt wird und dort verdunstet.

schlossener angegangen werden. „Immobilienentwickler, die solide Finanzen ausweisen können, erhalten wieder leichter Zugang zu Krediten. Das dürfte die Bauaktivität stabilisieren“, analysieren die Deka-Volkswirte. Generell profitieren Aktien aus den Emerging Markets bereits von dem neuen Kurs der Wirtschafts-Lokomotive Asiens. Auch hier könnte es aber in den kommenden Monaten noch Rückschläge geben – damit jedoch auch Einstiegsgelegenheiten für die langfristige Vermögensbildung.

ROHSTOFF FÜR WEITERES WACHSTUM

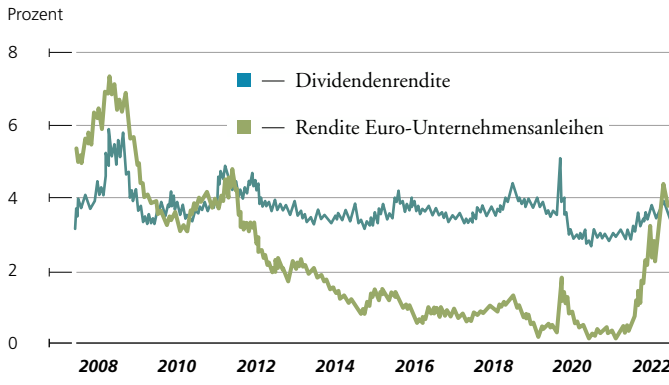
Bei einer tieferen Betrachtung eines weiteren Sektors gebe es ebenfalls neues Wachstumspotenzial, sagt Experte Spormann: „Sehr günstig bewertet sind derzeit viele Rohstoff-Titel, von Öl über Kupfer bis Eisenerz.“ Die fundamentalen Zahlen zu Umsatz, Gewinn oder Geschäftsaussichten würden weiterhin sehr attraktiv aussehen. Zudem „investieren die Unternehmen anders als in der Vergangenheit recht wenig – und schütten dafür viel Geld aus“, so Spormann. Das erhöht die Dividende. Aber auch in diesem Segment sei es wichtig, gezielt die Titel mit dem besten Ertragspotenzial auszuwählen. Denn Nachhaltigkeits-Vorgaben wie die Abkehr von Kohle oder Atomstrom, Dekarbonisierungs-Gesetze oder allgemeine Regulierung könnten in der Branche einzelne Firmen stark unter Druck setzen; eben jene, die ihre Hausaufgaben bei nachhaltigem Wirtschaften schleifen lassen.

Wo es Gewinner in den Sektoren gibt, muss es auch Verlierer geben. Gerade die langjährigen Börsenlieblinge aus der wachstumsorientierten IT-Branche mussten schon 2022 überdurchschnittlich Federn lassen. Massiver Personalabbau ist deshalb gerade überall im Gange. Das ließ neben der US-Börse Nasdaq auch andere Indizes mit einem besonders hohen Tech-Anteil stärker in die Knie gehen.

ALTERNATIVEN ZU AKTIEN

Renaissance der Zinsen bietet neue Möglichkeiten bei der Geldanlage

Nach dem Ende der Nullzinsen haben sich die Rendite von europäischen Unternehmensanleihen und Dividenden wieder angenähert. Anlegerinnen und Anleger haben mehr Auswahl.



Quellen: Dividendenrendite des Euro Stoxx 50, Rendite Unternehmensanleihen aus ICE Bank of America Euro Corporate Index, Refinitiv, DekaBank. Zeitraum: 01.01.2008 – 22.11.2022

Spormann sieht grundsätzlich den Digitalisierungstrend intakt und erwartet „bei den Zukunftstechnologien, dass sich die Spreu vom Weizen trennt“. Eine signifikante Zahl von Aktien würden zwar den Turnaround nicht schaffen. Aber Firmen mit wegweisenden Geschäftsmodellen beispielsweise bei Cloud-Computing, künstlicher Intelligenz oder Robotik könnten mit der Marktberichtigung neue Wachstumschancen erhalten. Gute Analystinnen und Analysten schauen daher gerade in diesen volatilen Zeiten genau auf Management, Wettbewerb und Produkte der Firmen. Und das weltweit.

UNTERNEHMENSANLEIHEN SIND ATTRAKTIV

Attraktive Einstiegschancen sieht auch Jörg Boysen. Der Chefanlagestrategie bei der Deka Investment rät Anlegerinnen und Anlegern, bevorzugt in ausgeprägten Schwächephasen zuzukaufen. Dabei kann der Fokus zudem in Richtung nachhaltig dividendenstarker Titel gehen. Die regelmäßigen Zahlungen bedeuten gerade in Zeiten von Seitwärtsbewegungen an den Börsen Stabilität. Der Blick auf Dividendenrenditen gehört darum für das Fondsmanagement zum Rüstzeug der Firmenauswahl. Tendenziell sind europäische Unternehmen dabei spendabler als US-amerikanische. Bei den DAX-Unternehmen prognostiziert die DekaBank sogar 2023 einen erneuten Dividendenrekord. → Artikel auf Seite 16

In der erweiterten Anlageperspektive kommt zu den Dividendenrenditen aber ein neues starkes Standbein – und damit eine Dimension der Vermögensbildung, die lange Jahre ein Schattendasein fristete. Der Zins ist zurück, und das gilt auch für die Welt der Anleihen.

Die jahrelang aufgelaufenen Übertreibungen am Anleihemarkt allein durch Kurssteigerungen sind nach den Analysen der Deka-Volkswirte „in einem Rutsch und so gründlich korrigiert worden, dass wir das Anleihesegment nach langer Zeit wieder auf neutral bei den Staatsanleihen und sogar attraktiv für Anleihen von Unternehmen stellen können“. Zum ersten Mal seit der Eurokrise von 2011/12 bringen auf Euro lautende Anleihen solider Unternehmen wieder mehr ein als die Dividendenrendite europäischer Aktien. In den USA ist die Differenz sogar auf etwa 4 Prozentpunkte zugunsten der Unternehmensanleihen angestiegen.

Eine Gesamrendite von etwa 4 Prozent im Euroraum und sogar 6 Prozent bei Anlagen im US-Dollar prognostizieren die Fachleute. Andreas Held, Fondsmanager des Mischfonds Deka-Multi Asset Income, sieht deshalb gute Chancen etwa im Segment für Hochzinsanleihen US-amerikanischer Firmen. Denn die Wirtschaft dort sei trotz globalen Abschwungs robuster aufgestellt als die europäische und weniger dem Energiepreisschock ausgeliefert. Der hat wegen der großen Abhängigkeit von russischen Brennstoffen im Zuge des Ukraine-Kriegs ja vor allem den alten Kontinent getroffen. → Artikel auf Seite 7

AKTIVE ARBEIT AN DER GOLDENEN MISCHUNG

Der Rat der Experten lautet daher, „im Rahmen der Anlagestrategie die Unternehmensanleihen spürbar überzugewichten“. Wer dabei aktiv eine ertragsversprechende Mischung aufbaut, könne auch Anleihen von Firmen in den Blick nehmen, deren Bonität weniger gut ist – im Klartext also: wo das Ausfallrisiko höher ist. Denn hier seien oft in den Kaufpreisen bereits deutliche Risikoaufschläge eingerechnet; diese bilden einen deutlichen Puffer, wenn es dann einmal zu möglichen Ausfällen bei Kreditzahlungen kommen sollte. Aber selbst in schweren Krisen wie 2009 sei es nicht zu signifikant hohen Pleiten gekommen.

Ähnliches gilt auch für die Staatsanleihen aus den Emerging Markets: Deren Rendite hat inzwischen ebenfalls ein Zehn-Jahres-Hoch erreicht. Auch hier ist es wichtig, die Risiken abzuwägen und solche Anlagen zu mischen – eine breite Aufstellung ermöglicht dann eher Renditen, die der Inflationsrate trotzen.

Deka-Strategie Boysen ist auch daher optimistisch für 2023: Zwar müssten einige Marktteilnehmer wohl ihre Gewinnerwartungen an die Aktienunternehmungen noch herunterschrauben. Mit Verlusten von bis zu 25 Prozent hätten die Märkte aber bereits frühzeitig eine „milde“ Rezession der Wirtschaft eingepreist. Zwischenzeitlich hält der Experte angesichts der feinnervigen Märkte zwar auch noch größere Korrekturen für möglich. Die dürften aber in der Jahresgesamtansicht wieder eingefangen werden. „Und danach sind die Aussichten gut für einen fundamental begründeten Aufschwung“, so Boysen. Dazu kommen die neuen Möglichkeiten durch die Kraft der Kupons.

Angesichts dieser Lage ist Handeln gefragt – im ganz wörtlichen Sinn. Für das Fondsmanagement gilt: reaktionsschnell sein und die veränderten Gewichte der globalen Möglichkeiten in dementsprechend veränderten Portfolios abbilden. Gute Zeiten also für eine Geldanlage, die aktiv an der goldenen Mischung arbeitet. ❗



INTERVIEW

„EIN QUÄNTCHEN GLÜCK GEHÖRT DAZU“

Wirtschaftsexpertin Sandra Navidi über die Wirtschaftspolitik der USA und deren Auswirkungen auf Europa, über den Absturz von Kryptowährungen, über Männlichkeitskult und feministische Anlagepolitik.

INTERVIEW: Peter Löwen

Frau Navidi, Sie waren in Davos und sind gerade in Deutschland. Wir sorgen uns hier vor einer massiven Wirtschaftskrise. Wie begründet ist diese Angst?

In Zeiten absoluter Ungewissheit und extremer Entwicklungen wie Boomzyklen, Finanzkrisen, Naturkatastrophen oder geopolitischer Konflikte neigen wir zu übersteigertem Pessimismus oder Optimismus. Hinzu kommen der Herdeninstinkt und die Medien, die rasend schnell Narrative verfestigen. Und manchmal dient die Verbreitung solcher Narrative auch noch eigennützigem Interessen. Zutreffend ist, dass die deutsche Wirtschaft mit ernststen Herausforderungen konfrontiert ist. Allerdings haben sich viele Unternehmen agil gezeigt, ihre Lieferketten umstrukturiert und Produktionsorte verlagert. Ein Quäntchen Glück gehört dazu, wie der zumindest bis Januar milde Winter und die abgeschwächte Energienachfrage aus China. Das hat die Situation entspannt. Natürlich – die Welt verändert sich, und der deutschen Exportwirtschaft stehen große Herausforderungen bevor. Aber die Unternehmen haben sich bisher widerstandsfähig gezeigt, und ich bin zuversichtlich, dass sie sich auch weiterhin gut schlagen werden, wenn die Politik die richtigen Rahmenbedingungen schafft.

Europas Wirtschaft ist eng mit der der USA verflochten, wo Sie leben. Dort haben sich Kennzahlen wie die Arbeitslosigkeit bereits verbessert. Was bedeutet das für die Zinsentwicklung in diesem Jahr?

Meiner Einschätzung nach ist in diesem Jahr nicht mit sinkenden Zinsen zu rechnen. Allerdings glaube ich auch nicht, dass die Fed die Zinsschraube überdrehen wird. Sie wird aufgrund der Konjunkturverlangsamung und des Zeitverzugs zwischen Zinserhöhungen und ihren Auswirkungen bedacht agieren.

Was dann an den Börsen gut ankommt.

Ja – und es würde sich auch positiv auf die Glaubwürdigkeit der Zentralbank auswirken. Sie hat unter ihrem verspäteten Handeln gelitten.

Die Europäische Zentralbank hat noch länger gewartet. Täuscht der Eindruck, dass uns die USA oft voraus sind? Wie erleben Sie Ihre Wahlheimat?

Ich habe gerade ein Buch über „Die DNA der USA“ geschrieben. Da erkläre ich genau das. Ich versuche vorurteilsfrei, den kollektiven amerikanischen Charakter nachzuzeichnen. Die Amerikaner sind enorm dynamisch und kreativ. Die Politik greift durch. Aber ich beleuchte auch, warum die größten Stärken der Amerikaner gleichzeitig ihre größten Schwächen sind, die in eine akute Krise ihrer Demokratie geführt haben. Mittels der amerikanischen Geschichte, Kultur und Weltanschauung analysiere ich, warum viele Amerikaner so anfällig für Desinformation, Propaganda und



Volodymyr Selenskyj (l.) und Joe Biden: Die USA haben bisher mehr als 24 Milliarden US-Dollar an Sicherheitsunterstützung für die Ukraine zugesagt.

Extremismus sind. Es geht um die Hintergründe und unglaublichen Auswüchse des Kulturkriegs und der Formierung des religiösen Fundamentalismus, rechtsradikaler Kräfte, der toxischen Männlichkeitskultur und eines Waffenkults, in dem schon Mini-AR-15-Schnellfeuerwaffen für Kinder vertrieben werden. Und natürlich auch die Auswirkung dieser Kultur auf die Wirtschaft und das transatlantische Verhältnis.

Damit üben Sie harte Kritik an den USA.

Das Schicksal meiner Wahlheimat liegt mir sehr am Herzen, aber ich habe die negativen Entwicklungen unmittelbar vor Ort erlebt.

Was bedeutet diese US-Politik denn nun für Deutschland und Europa?

Für Europa steht viel auf dem Spiel. Bidens Außenhandelspolitik ist gemäßigt protektionistisch. Er steht politisch unter Druck. Wenn die Wirtschaft schwächelt und die Arbeitslosigkeit steigt, steigen die Chancen für einen „trumpistischen“ Kandidaten. Da sich die Konjunktur bisher trotz der restriktiven Zentralbankpolitik wacker schlägt, hat Biden Spielraum, Europa etwas entgegenzukommen. Eine Abschottung, Marktfragmentierung und ein Subventionswettbewerb würden sowohl Europa als auch den Vereinigten Staaten schaden.

Also wenig Anlass für Optimismus?

Doch, Amerikas Wirtschaft steht insgesamt robust da. Und Bidens „Inflationsreduzierungs-gesetz“ fährt noch einmal ganz scharfe Geschütze auf, um das Land zukunftssicher zu machen. Hinzu kommen das „Infrastrukturgesetz“ und der „Chips and Science Act“, aufgrund dessen in den nächsten Jahren Milliarden in die heimische Halbleiterproduktion investiert werden. Es gibt die „Foreign Direct Production Rule“, wonach unter anderem keine amerikanischen Hochleistungschips und diesbezügliches Know-how

exportiert werden dürfen, und den „National Critical Capabilities Defense Act“, der strategisch wichtige Lieferketten und Produkte sicherstellen soll. All das sind natürlich Wirtschaftsförderungsprogramme. Ganz generell muss man sagen, dass Amerika immer noch das IT-Zentrum der Welt ist. Ein Wettbewerbsvorteil ist auch die Agilität und Flexibilität der amerikanischen Gesellschaft. Dadurch, dass das Sozialsystem weniger gut ausgeprägt ist, sind die Menschen risikofreudiger und darauf angewiesen, sich durchzuschlagen. Das schafft eine Dynamik, die in Europa merklich schwächer ausgeprägt ist.

Okay. Und das größte Risiko dieser US-Politik – worin liegt das?

Das größte aktuelle Risiko ist eine Eskalation der Verhandlungen über das Schuldenlimit. Das ist die Genehmigung zur Zahlung von bereits gemachten Schulden. Regelmäßig versuchen die Republikaner die Demokraten mit einem potenziellen „Staatsbankrott“ zu erpressen. Bisher hat man immer noch in letzter Minute die Kurve bekommen, denn ein Zahlungsausfall der USA würde das weltweite Finanzsystem aus den Angeln heben. Die Demokraten haben noch etwas Zeit. Aber die Verhandlungen sind komplex, und weil dort auch viele andere Aspekte mit hineinspielen, ist das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Und ich dachte, das größte Risiko sei der Krieg in der Ukraine?

Für Biden ist der Ukrainekrieg äußerst inopportun. Ja, einige Industriezweige, wie Energie- und Rüstungskonzerne, profitieren von dem Konflikt. Aber der Krieg ist auch mit ein Grund für die gestiegene Inflation, und Biden muss der Bevölkerung die Milliardenhilfen für die Ukraine verkaufen. Das wird politisch immer schwieriger, vor allem, weil viele Republikaner gegensteuern. Sie fragen: Was haben wir mit dem Ukrainekrieg zu tun? Russland ist nicht unser Feind. Diese Milliarden sollten lieber für die eigene Bevölkerung investiert werden, anstatt sie im Ausland zu verschleudern, für ein Land, mit dem wir nichts zu tun haben. Diese Argumentation verfängt bei vielen Wählern.

Haben sich die Anlegerinnen und Anleger an den Krieg in Europa gewöhnt? Ist er sozusagen eingepreist?

Die Marktteilnehmer sind historisch schlecht in der Einschätzung geopolitischer Krisen. Ein gewisser Gewöhnungseffekt tritt ein. Und der Markt hat sich etwas entspannt, weil die schlimmsten Erwartungen nicht eingetroffen sind. Beispielsweise sind die Energiepreise aufgrund des bislang milden Winters und der verhaltenen Nachfrage aus China weniger stark gestiegen als befürchtet.

China hat ziemlich abrupt von einer Null-Covid- zu einer Covid-ist-uns-egal-Politik gewechselt. Beides wird hierzulande kritisiert. Was sind die mittelfristigen Folgen dieser chinesischen Politik für Wirtschaft und Börse?

Die Zentralisierung, die Machtkonzentration und die Willkür der chinesischen Politik befeuern die bereits bestehende

Volatilität weiter. Das größte Risiko für die chinesische Wirtschaft ist der Mangel an wirksamen Impfstoffen. Eine Öffnung für westliche mRNA-Impfstoffe zeichnet sich noch nicht ab. Ob die chinesische mRNA-Impfstoff-Produktion zeitnah erfolgreich sein wird, ist gegenwärtig noch ungewiss. So bleibt abzuwarten, wie sich die Infektionslage nach dem „Superspreader-Event“ des chinesischen Neujahrs abzeichnet. Das Worst-Case-Szenario wäre das Entstehen impfesistenter Varianten.

Spielt die Pandemie an den Börsen sonst überhaupt noch eine Rolle?

Im Grunde nicht. Die Pandemie spielt für die Wirtschaft eine Rolle, aber die hat sich aufgrund der staatlichen Hilfen und mittels Lieferketten-Restrukturierung, fortschreitender Automatisierung und weiterer Innovation gut geschlagen.

Welche Assetklassen haben Sie 2023 besonders im Auge, wenn Sie auf die weltweiten Anlagemöglichkeiten schauen?

Der Sektor der erneuerbaren Energien bleibt attraktiv und wird auch besonders vom „Inflationsreduzierungs-gesetz“ profitieren. Aber auch im Gesundheitswesen dürfte es durch die Konvergenz von Biotechnologie, künstlicher Intelligenz und Hochrechenleistung günstige Gelegenheiten geben. Die Aussichten im Technologiesektor bleiben trotz der zuletzt schlechten Performance insgesamt mittel- bis langfristig solide. Diese Unternehmen sind ideal aufgestellt, um sich kontinuierlich zu erneuern. Aufgrund ihrer Finanzstärke können sie aufkommende Konkurrenten absorbieren. Zu den vielversprechendsten Bereichen gehören das Cloud-Computing, die Halbleiterproduktion und Cybersicherheit. Auch Automatisierung und Elektromobilität bleiben weiter interessant.

Und was ist mit der Krypto-Welt? Krypto-Assets, also digitale Wertpapiere, sind ja ein spannendes Zukunftsthema, in der Öffentlichkeit wird aber derzeit noch eher auf spekulative Kryptowährungen wie Bitcoin & Co. geschaut. Können Sie da Anlegerinnen und Anleger noch zuraten?

Auf die Goldgräberstimmung ist Ernüchterung gefolgt. Kryptowährungen sind immer noch auf der Suche nach einem Verwendungszweck. Betrugsfälle sind in diesem Sektor eher die Regel als die Ausnahme. Natürlich ist nicht jede Krypto-Unternehmung betrügerisch, aber Betrug scheint der einzige praktische Anwendungsfall zu sein. Denn als Zahlungsmittel eignen sich Kryptowährungen aufgrund ihrer Volatilität nicht, Verbraucherschutz ist nicht existent, der Missbrauch für illegale Aktivitäten wie Steuerflucht und über das Darknet für Ransomware, also digitale Erpressungen, floriert. Von der Energieeffizienz und dem Umweltschutzproblem mal ganz abgesehen. Wer Spielgeld übrig hat und zu faul ist, ins Casino zu gehen, der kann vom Sofa aus Kryptowährungen kaufen. Allerdings nur, wenn er den Verlust des eingesetzten Kapitals verschmerzen kann. Den normalen Privatanlegern ist von Kryptowährungen abzuraten.

ZUR PERSON

Sandra Navidi

ist Chief Executive Officer der in New York ansässigen Unternehmensberatungsfirma BeyondGlobal. Navidi ist in Deutschland und den USA als Rechtsanwältin zugelassen, gilt als eine der in der globalen Hochfinanz am besten vernetzten Personen und ist aus internationalen Medien bekannt als Wirtschaftsexpertin. Darüber hinaus ist Navidi Autorin des preisgekrönten Bestsellers „Super-hubs: Wie die Finanzelite und ihre Netzwerke die Welt regieren“ und Co-Autorin der preisgekrönten n-tv-Dokumentarserie „Wie tickt Amerika?“. Navidi ist Mitglied in The Center on Capitalism and Society der Columbia University, dem auch zahlreiche Nobelpreisträger angehören, Vortragsrednerin und zählt zu den 500 offiziellen LinkedIn Global Influencern. Ihr drittes Buch „Die DNA der USA: Wie tickt Amerika?“ ist im Oktober 2022 erschienen.

Welche Rolle spielt Gold?

Gold wird seit jeher als eine klassische Inflationsabsicherung gesehen, obwohl historisch gesehen Goldkurs und Inflation nicht unbedingt in Korrelation stehen. Gold ist nicht nur ein Investment, sondern eine Weltanschauung. Es besitzt keinen intrinsischen Wert und kaum praktischen Nutzen. Sein Wert bestimmt sich im Wesentlichen aus Angebot und Nachfrage, und die hängt von der Investorenstimmung ab. Traditionell hat sich Gold aufgrund seiner kulturellen Verankerungen aber als Wertspeicher bewährt. Es ist eine Absicherung, da es auch in Katastrophenszenarien seinen Wert behalten und zum Teil sogar gesteigert hat. Die Ungewissheit im Hinblick auf potenzielle Handelskriege, schwächeres Weltwirtschaftswachstum, die weltweit hohen Staatsverschuldungen verstärken die Suche der Investoren nach einem sicheren Hafen. Grundsätzlich sind bei einer Anlage in Gold ein Langzeithorizont, Geduld und starke Nerven gefragt.

Eine Frage zum Schluss an Sie als Anlegerin: Wir hören derzeit viel von „feministischer“ Politik. Was meinen Sie: Gibt es eine spezifische feministische Anlagepolitik?

Wenn man einen Brand-Slogan prägt, der nicht offensichtlich verständlich ist, ist das subideal. Angesichts des gegenwärtigen Kulturkriegs um Werte und Moral polarisiert ein solcher Begriff eher und ist daher im Endeffekt kontraproduktiv. Manchmal ist es besser, Dinge zu machen, ohne sie zu labeln – und dazu gehört auch die Frauenförderung in der Wirtschaftspolitik. Bei Anlagenscheidungen von Frauen gibt es tatsächlich Besonderheiten zu beachten. Aber ich bin mir nicht sicher, ob der Begriff „feministisch“ die Essenz trifft.

Blick auf den neuen Louis-Vuitton-Store in Mailand: Der französische Luxusgüterkonzern LVMH, zu dem auch Louis Vuitton gehört, hat beim Börsenwert die Marke von 400 Milliarden Euro übersprungen und ist die wertvollste Marke Europas.



GELDANLAGE

„WENN NICHT JETZT, WANN DANN?“

Wie können Anlegerinnen und Anleger im Jahr 2023 ihr Geld sinnvoll investieren? fondsmagazin sprach mit drei Deka-Fondsmanagern über die neuen Möglichkeiten, die sich durch den Anstieg der Zinsen bieten.

TEXT: Robert Thiel

Schon im März können sich die Anlegerinnen und Anleger des Deka-Multi Asset Income wieder freuen. Bis zu 1,60 Euro pro Anteil werden laut Deka-Prognose auf ihr Konto fließen. Und da der Fonds zweimal jährlich Erträge an die Anteilseignerinnen und -eigner weitergibt, steht im Herbst bereits die nächste Ausschüttung an. „Für Investoren ist das wie ein regelmäßiges Zusatzeinkommen, mit dem sie planen können. Bislang konnten wir unsere Prognose stets einhalten oder sogar übertreffen“, sagt Andreas Held, Fondsmanager des Deka-Multi Asset Income.

Der Fonds, dessen Name – Income heißt auf Deutsch Einkommen – quasi Programm ist, ist ein Mischfonds, bei dem sowohl in Aktien als auch in Anleihen investiert wird. Wie die Assetklassen gewichtet werden und welche Bausteine das „Income“ liefern sollen, entscheidet der Fondsmanager. Das ist gerade jetzt wichtig, wo sich nach dem Zinsanstieg in den USA und Europa, dem Ende der

Null-Covid-Politik in China und teils wieder günstigen Einstiegschancen für Aktien weltweit neue Perspektiven an den Kapitalmärkten auftun. → [Artikel auf Seite 1](#)

Laut Held hat sich „die Welt der Income-Bausteine stark verändert“. Der wichtigste Punkt dabei: Es gibt wieder mehr Zinsen, und nachdem das zuletzt noch für sinkende Kurse bei niedriger verzinsten Altanleihen sorgte, können Anlegerinnen und Anleger jetzt endlich wieder auch auf der Rentenseite an Kursgewinnen partizipieren. Gleichzeitig profitiert der Fonds davon, dass nun wieder ansehnliche Zinsen von 4 bis teilweise 8 Prozent gezahlt werden. Diese gibt es von Unternehmen aus den USA, wie Held am Beispiel von Hochzinsanleihen ausführlich: „Dort ist die Wirtschaft trotz globalem Abschwung robuster aufgestellt als die europäische und dem Energiepreisschock weniger ausgeliefert.“

Weitere neue Favoriten in seinem Fondsportfolio sind Unternehmensanleihen von europäischen Champions wie Volkswagen,

Lufthansa oder dem spanischen Telekommunikationskonzern Telefónica – aber auch Nachranganleihen von europäischen Banken wie etwa der Commerzbank. Bei diesen Anleihen werden Gläubigerinnen und Gläubiger im Fall einer Insolvenz des Unternehmens erst später, also eben nachrangig, ausgezahlt. Daher sind für diese Anleihen die Zinsen höher. Weiter hält ▼

„Hält die Unsicherheit an den Märkten an, bleiben defensive Titel mit soliden Geschäftsmodellen gefragt“

**SVEN THIESSEN,
FONDSMANAGER DES DEKA-GLOBALE AKTIEN LOW RISK**

Held an dividendenstarken Aktien mit stabilem Geschäftsmodell und langfristig steigenden Gewinnen fest. Nach den Kursverlusten im vergangenen Jahr sieht er hier „Potenzial für eine Erholung der Kurse. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis liegt aktuell mit 15 auf dem zehnjährigen Durchschnitt und macht Lust auf mehr“, sagt der Fondsmanager. Die maximal zulässige Aktienquote des Fonds wurde daher bereits Anfang des Jahres von 30 auf 40 Prozent erhöht.

FIRMEN MIT GERINGER VERSCHULDUNG GESUCHT

Wie Held sieht auch Sven Thießen, Fondsmanager des Deka-Globale Aktien LowRisk, derzeit Möglichkeiten, am Aktienmarkt Geld zu verdienen – trotz des Krieges in der Ukraine, einer herausziehenden „milden“ Rezession und des noch eher moderaten Inflationsrückgangs. Der von Thießen gemanagte global anlegende Aktienfonds nutzt dabei eine Anomalie der Börsenwelt. Normalerweise sollten Investments mit höherem Risiko mit der Aussicht auf eine höhere Rendite einhergehen. Dieses Risiko werde jedoch „bei besonders riskanten Aktien nicht adäquat kompensiert“, ist Thießen überzeugt. Vielmehr habe sich gezeigt, dass defensive Aktien im langfristigen Durchschnitt ein besseres Rendite-Risiko-Verhältnis aufweisen. Das nutzt der Fonds, um sich mit seiner Low-Risk-Strategie nicht an einem bestimmten Index zu orientieren, sondern konsequent auf Titel zu setzen, die sich durch geringe Verschuldung, stabiles Geschäftsmodell, ordentliche Gewinnmargen und niedrige Bewertung auszeichnen. Damit hat der Fonds im Jahr 2022 – anders als die breiten Marktindizes wie etwa der Dax oder der Dow Jones – kaum Kursverluste verzeichnet. Das lag auch daran, „dass wir hoch bewertete Technologie- und Wachstumstitel links liegen gelassen haben. Von den späteren teilweise hohen Kursverlusten in diesem Segment waren wir deshalb nicht betroffen“, sagt der Fondsmanager.

KRISEN ALS BASIS FÜR EINE KURSERHOLUNG

Im neuen Jahr rechnet sich Thießen weiter gute Chancen für den Deka-Globale Aktien LowRisk aus: „Wenn die Unsicherheit an den Märkten anhält, werden defensive Titel und Qualitätswerte mit langfristig profitablen Geschäftsmodellen weiter gefragt sein.“ In etwa 270 Aktien ist der Fonds derzeit investiert, ohne dass sich die Gewichte in den vergangenen Monaten groß verschoben hätten. Etwas stärker hat Thießen zuletzt die Sektoren Pharma und Telekommunikation gewichtet.

In Europa eröffnen sich ebenfalls neue Möglichkeiten. „Qualitativ hochwertige Aktien haben 2022 deutliche Bewertungsabschläge hinnehmen müssen. Es entstehen zunehmend Gelegenheiten zum Einstieg“, sagt Henrik Lier, Fondsmanager des Deka-EuropaSelect. Lier nutzt dabei eine Lehre aus der Vergangenheit: Ob Handelskriege wie 2018 oder der Coronabeginn im Februar/März 2020 – Krisenphasen an der Börse waren stets eine gute Basis für eine Erholung der Kurse. So könnte es auch nach dem Inflationssschock 2022 und dem Überfall Russlands auf die Ukraine sein.



„Aktien mit Qualität haben letztes Jahr deutliche Bewertungsabschläge hinnehmen müssen – es entstehen zunehmend Gelegenheiten zum Einstieg“

HENRIK LIER,

FONDSMANAGER DES DEKA-EUROPASELECT

Der Deka-EuropaSelect bündelt vor allem europäische Wachstumsaktien im Portfolio und konzentriert sich dabei auf Blue Chips, die im Wettbewerb führend sind und ein langfristiges und dynamisches Gewinnwachstum aufweisen. Zu den Werten mit den größten Anteilen im Fonds zählen etwa der Konsumgüterkonzern Nestlé, das Pharmaunternehmen Roche (beide Schweiz), der niederländische IT-Konzern ASML oder das französische Luxusgüterunternehmen LVMH. Außerdem setzen Lier und sein Team derzeit verstärkt auf Unternehmen, die von der globalen Energiewende profitieren könnten. „Die erfordert Investitionen in neue Technologien, aber auch in Grundstoffe wie Kupfer, Nickel, Lithium und andere Metalle“, erläutert der Fondsmanager des Deka-EuropaSelect.

INFLATIONSDRUCK HÄLT AN

Die drei Fonds-Beispiele zeigen: Trotz der Rezessionsprognose gibt es einige Möglichkeiten, im Kapitalmarktjahr 2023 sinnvoll sein Geld anzulegen. Alle drei Fonds sind als Basisinvestment für Anlegerinnen und Anleger interessant, die kein extrem hohes Risiko eingehen wollen. Das heißt aber nicht, dass es keine Risiken gibt. „Die Unsicherheit bleibt bestehen. Der Krieg in der Ukraine dürfte die Energie- und Lebensmittelpreise hoch halten. Und der Inflationsdruck hält an“, sagt Fondsmanager Held. Dennoch ist er überzeugt, dass sich eine Mischung aus Aktien und Anleihen jetzt wieder lohnen könnte. Seine Devise für potenzielle Investorinnen und Investoren lautet: „Wenn nicht jetzt, wann dann?“



WELTBÖRSEN

COMEBACK DER SCHWELLENLÄNDER

Die Aktienbörsen vieler Emerging Markets haben im vergangenen Jahr enttäuscht. Doch für 2023 sehen die Fachleute der Deka bei einzelnen Ländern in Asien und Lateinamerika wieder Perspektiven.

TEXT: Thomas Luther

Auf dem Basar in Istanbul ist es bittere Routine: Jeden Tag setzen Händlerinnen und Händler die Preise einzelner Waren hoch und schreiben Schilder neu. In der Türkei steigen die Preise so rasant, dass selbst Alltagsgüter wie etwa Brot und Milchprodukte für die meisten Menschen kaum noch bezahlbar sind. Im Oktober erreichte die Inflation nach Angaben des türkischen Statistikkamtes mit 85,5 Prozent den höchsten Stand seit 24 Jahren.

Die türkische Wirtschaft indes wächst, obwohl sie wegen der schwachen Lira hohe Kostenbelastungen bei Importwaren, allen voran für Energie, bewältigen muss. Für 2023 erwarten die Ökonomen des Internationalen Währungsfonds (IWF) einen Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes von 110 Prozent. Die guten Konjunkturaussichten haben die Aktienkurse an der Börse in Istanbul bereits im vergangenen Jahr beflügelt: Der türkische Aktienindex BIST 100 hat sich 2022 mehr als verdreifacht.

Doch damit ist die Türkei eine Ausnahme unter den Schwellenstaaten. Im vergangenen Jahr brachten Investments in weltweit aufstrebende Wirtschaften höhere Verluste mit sich als eine Anlage in Industrieländern wie im Dax. Der umfassende MSCI Emerging Markets Index büßte 2022 fast das Doppelte ein.

Aber wann gilt eine Volkswirtschaft eigentlich als Schwellenland? „Wir orientieren uns an der Klassifikation des Indexbetreibers MSCI, der die Volkswirtschaften in Developed, Emerging und Frontier Countries unterteilt“, erläutert Martin Hrdina, Senior Fondsmanger im Emerging Markets Aktienteam bei der Deka. „Hierfür gibt es mehrere volkswirtschaftliche Indikatoren. Die wichtigsten sind die Wirtschaftsleistung und das Einkommen pro Kopf.“ Zu den relevanten Emerging Markets zählen China, Indien, Südafrika, Brasilien, Mexiko, Südkorea, Indonesien, Russland und die Türkei.

Und auch wenn es zuletzt in der Breite nicht so gut lief – für das laufende Jahr stehen die ehemals auch Tigerstaaten genann-

„Ein gutes Verständnis der politischen Situation ist für das Rendite-Risiko-Verhältnis elementar“

**MARTIN HRDINA,
SENIOR FONDSMANAGER IM DEKA TEAM**

ten Emerging Markets wieder in den Startlöchern. Denn die Deka-Fachleute erwarten, dass die Fed ihren Zinsanhebungszyklus im Februar 2023 beenden wird. Damit würde ein starker Belastungsfaktor für die Schwellenländer-Börsen wegfallen. Im vergangenen Jahr hat die Straffung der Geldpolitik in den USA Schwellenländer-Anleihen kontinuierlich Kursverluste beschert – sowohl bei Bonds in Hartwährung als auch bei Emissionen in lokaler Währung. ▽

Im Vergleich zu früher haben die Regierungen vieler Schwellenländer aber ihre Hausaufgaben gemacht. „Währungskrisen und ein unmittelbar erhöhtes Risiko für einen Exodus von Kapital sehen wir für den Verlauf des Jahres nicht“, sagt Deka-Chefvolkswirt Ulrich Kater. „Eine ganze Reihe von Emerging Markets weist zwar ein Leistungsbilanzdefizit und damit einen erhöhten Bedarf an Kapital aus dem Ausland auf. Im Vergleich zu den großen Krisen, etwa Ende der 1990er-Jahre, fällt der Anteil der Fremdwährungsverschuldung jedoch inzwischen deutlich geringer aus. Im Ergebnis sind die Volkswirtschaften und Währungen vieler Schwellenländer wesentlich resilienter gegenüber makroökonomischen Verwerfungen geworden.“

CHINA UND INDIEN STEHEN IM BLICKPUNKT

Für Gero Stöckle, Manager des Deka-Global Convergence Aktien, gibt es einen weiteren positiven Impuls, der für ein Investment in die Emerging Markets spricht: „Der Wegfall der strikten Lockdown-Maßnahmen in China ist Grundlage für eine Rückkehr zur Normalität in Sachen Beschäftigungsniveau und Wachstum. Dieser Schritt ist der wichtigste Treiber für den Handel in der Region, genauso wie für die Kapitalmärkte der Emerging Markets.“

Speziell in China nimmt Stöckle konsumnahe Branchen und Themen wie E-Commerce und Medien in den Fokus. „Auch die Autoindustrie und ausgesuchte Finanztitel halten wir für attraktiv.“ Ebenfalls im Blickpunkt steht für ihn Indien. Der Subkontinent wird in den kommenden Jahren China als bevölkerungsstärkstes Land der Erde überholen. „Ein weiterhin niedriges und stetig steigendes BIP pro Kopf lässt in der Zukunft signifikante Wachstumsraten zu“, ist sein Kollege Hrdina überzeugt.

Fondsmanager Stöckle investiert außerdem in Mittel- und Lateinamerika – unter anderem in mexikanische Finanztitel, die davon profitieren, dass US-amerikanische Industriezentren ihre Produktion wieder ins eigene Land oder ins unmittelbar benachbarte Ausland zurückholen. In Brasilien setzt der Fondsmanager dagegen auf ein Bildungsunternehmen, das Privathochschulen im



China: In Hangzhou werden Scheinwerferblenden für Autos produziert.

TÜRKEI AUF PLATZ ZWEI

Das waren die besten Börsen weltweit im Jahr 2022

Von 123 Leitindizes auf der Welt schafften 2022 lediglich 47 Börsen einen Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr. Ganz vorne steht Venezuela, das wegen der zusammengebrochenen Wirtschaft mit normalen Kriterien nicht bewertbar ist. Es folgt die Türkei, deren Index sich verdreifachte. Auf Platz vier und damit erneut weit vorne liegt Simbabwe, der Sieger von 2021.

	Index	Platzierung weltweit
Venezuela	253,9	IBVC #1
Türkei	204,1	BIST 100 #2
Argentinien	142	Merval 25 #3
Simbabwe	80,1	ZSE #4
Algerien	60,2	INDICE Alger #5

Quelle: Focus online/Christoph Sackmann

Medizinbereich betreibt. „Mit der Investition in solche Firmen partizipieren Investorinnen und Investoren sowohl am strukturellen Trend der Digitalisierung Brasiliens als auch an der steigenden Versorgung mit medizinischem Fachpersonal, die in Brasilien im Vergleich zum OECD-Schnitt unterdurchschnittlich ist“, so Stöckle.

Das Beispiel Brasilien zeigt allerdings auch, wie wichtig es bei einer Anlage in Schwellenländern ist, auf politisch sichere Verhältnisse zu achten. Nach den jüngsten Präsidentschaftswahlen gab es in dem größten Land Südamerikas erhebliche Unruhen. „Ein gutes Verständnis der politischen Situation ist elementar, um das Rendite-Risiko-Verhältnis bei einem Investment in den Emerging Markets beurteilen zu können“, hebt Deka-Experte Hrdina hervor. „Die Aussicht auf politische Stabilität gehört definitiv zu den Voraussetzungen für größere Engagements. Darüber hinaus hat die Deka auch in den Emerging Markets klare Ausschlusskriterien für Aktien von Unternehmen, die nicht die gesetzten ESG-Standards erfüllen.“

Auf globaler Ebene könnte zudem die US-Notenbank die Aussichten für die Emerging Markets trüben. Werden die Hoffnungen auf einen langsameren Kurs der Fed in Bezug auf weitere Zinserhöhungen nicht erfüllt, weil die Inflation hoch bleibt, drohen Kursrücksetzer an den Aktienbörsen. „Das Aktienuniversum der Emerging Markets ist sehr facettenreich und bietet ein breites Feld an spannenden Anlagethemen“, ist Hrdina überzeugt. „Wichtig ist daher, als Investorin oder Investor beweglich zu bleiben und eingegangene Positionen aktiv zu managen. Das Fondsmanagement-Team der Deka hält daher regelmäßigen Kontakt zu den Unternehmen in den Schwellenländern. In den Kernregionen sind wir immer wieder zu Besuch, um die aktuellen Entwicklungen dort zu verstehen.“



Oliver Blume, Vorstandschef der Porsche AG (links), und sein Stellvertreter Lutz Meschke beim Debüt des Sportwagenherstellers an der Frankfurter Wertpapierbörse

HAUPTVERSAMMLUNGEN

„DIE DIVIDENDENAUSSICHTEN SIND STABIL“

Die HV-Saison steht vor der Tür – und hier werden dann auch die für 2022 auszuschüttenden Dividenden beschlossen. Insgesamt 55 Milliarden Euro stellen die DAX-Unternehmen in diesem Jahr bereit. Hinzu kommen 7,5 Milliarden Euro aus dem M-DAX, so die Prognose der DekaBank. Betrachtet werden die regulären Dividendenzahlungen ohne Sonderdividenden wie bei Volkswagen, die wegen des Porsche-Börsengangs im September 9,56 Milliarden Euro zusätzlich an ihre Anteilseigner gezahlt haben.

„Die DAX-Unternehmen dürften rund 3,6 Mrd. Euro mehr an ihre Aktionärinnen und Aktionäre ausschütten als 2022“, erläutert Joachim Schallmayer, Leiter Kapitalmärkte und Strategie bei der DekaBank. Positiv sei, dass die Gewinne bereits seit 2019 stärker ansteigen als die Ausschüttungen. „Unternehmen sind trotz Pandemie, die zu erheblichen Verzerrungen in den Produktionsketten der globalen Wirtschaft geführt hat, erstaunlich gut durch die Krisen gekommen und haben ihre Erträge gesteigert. Die DAX-Konzerne haben 2022 so viel Geld verdient wie noch nie.“

Der Angriffskrieg auf die Ukraine wirke zwar belastend, aber eine stabile Nachfrage bei gleichzeitig begrenztem Angebot führe

zu positiven Margeneffekten, erläutert der Kapitalmarktexperte. Hinzu komme eine eher zurückhaltende Ausschüttungspolitik in den vergangenen zwei Jahren aufgrund des unsicheren wirtschaftlichen Umfelds. „Es ist von den Unternehmen nur konsequent, die Anteilseigner nun angemessen am zurückliegenden Unternehmenserfolg teilhaben zu lassen“, sagt Schallmayer. Das Verhältnis von Ausschüttung zu Gewinn liege mit 37,2 Prozent aber noch unterhalb des langjährigen Durchschnittswerts von 41 Prozent. Für die DAX-40-Unternehmen ergebe sich daraus eine Dividendenrendite von 3,6 Prozent, im M-DAX von 2,9 Prozent.

Schallmayer rechnet damit, dass die Unternehmensgewinne 2023 einer Belastung ausgesetzt sind, einzelne Quartale können rückläufig werden. Ein Einbruch wie in anderen globalen Krisenzeiten sei aber nicht zu erwarten. „Die langfristigen Geschäftsperspektiven und damit auch die Dividendenaussichten sind stabil.“ Die Dividendenfähigkeit der Unternehmen sei trotz Krise nicht in Gefahr.

Die HV-Saison beginnt im M-DAX am 3. Februar mit Thyssen-Krupp, im DAX geht es mit Siemens am 9. Februar los. ▶

Was die Märkte bewegt, was Anleger wissen müssen – wenn Sie sich regelmäßig fundiert über Finanzmärkte und Anlagechancen informieren möchten, dann lesen Sie doch den kostenlosen, monatlichen fondsmagazin-Newsletter.

→ **Abonnieren Sie diesen auf www.deka.de/fondsmagazin**

Impressum

Herausgeber: DekaBank, Mainzer Landstr. 16, 60325 Frankfurt, www.dekabank.de.

Verlag: S-Markt & Mehrwert GmbH & Co. KG. Ein Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe. Grenzstraße 21, 06112 Halle, www.deka.de/fondsmagazin; E-Mail: fondsmagazin@deka.de; Fax: +49 345560-6230

Postanschrift: fondsmagazin Leserservice, Grenzstraße 21, 06112 Halle.

Sie möchten uns schreiben? Schicken Sie Ihre Anregungen, Ideen und natürlich auch Kritik ganz einfach per E-Mail an fondsmagazin@deka.de.

Chefredakteur: Olivier Löffler (V.i.S.d.P.)

Projektleitung: Ralf Kustermann

Redaktion: Pamela Kapfenstein, Annetkatrin Lacroix, Thomas Luther, Michael Merklinger, Peter Weißberg

Grafik/Infografiken: KD1 Designagentur, Köln

Artikel, die mit Namen oder Signet des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Trotz sorgfältiger Auswahl der Quellen kann für die Richtigkeit des Inhalts keine Haftung übernommen werden. Die Angaben dienen der Information und sind keine Aufforderungen zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren. Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds sind die jeweiligen PRIIP-KIDs (Basisinformationsblätter), die jeweiligen Verkaufsprospekte und die jeweiligen Berichte, die in deutscher Sprache bei den Sparkassen oder der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt und unter www.deka.de erhältlich sind. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte in deutscher Sprache inklusive weiterer Informationen zu Instrumenten der kollektiven Rechtsdurchsetzung ist unter www.deka.de/privatkunden/kontakt/kundenbeschwerdemanagement verfügbar. Die Verwaltungsgesellschaft des Investmentfonds kann jederzeit beschließen, den Vertrieb zu widerrufen.